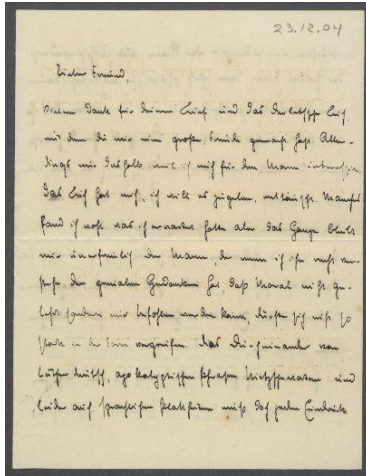


Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Hermann Schmitt
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Ludwig Derleth Otto Hettner
Datierung	23.12.1904
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.372.2_007
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379872

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurde sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

23.12.04 [Datum von anderer Hand zugefügt]

Lieber Freund,

Vielen Dank für Deinen Brief und das Derleth⁽¹⁾sche Buch, mit dem Du mir eine große Freude gemacht hast. Allerdings nur deshalb, weil ich mich für den Mann interessiere. Das Buch hat mich, ich will es zugeben, enttäuscht. Manches fand ich wohl, was ich erwartet hatte, aber das Ganze bleibt mir unerfreulich. Der Mann, der, wenn ich ihn recht verstehe, den genialen Gedanken hat, daß Moral nicht gelernt, sondern nur befohlen werden kann, dürfte sich nicht so stark in der Form vergreifen. Das Durcheinander von Lutherdeutsch, apokalyptischen Phrasen, Nietzscheworten und leider auch sprachlichen Plattheiten muß doch jeden Eindruck

Seite 2

verfehlen und zudem – der Mann aus Assisi ward erst

der heilige Franz, dann schloß sich um ihn der Franziskanerorden, Derleth will ja offenbar erst den Orden bilden, der ihn zum pater angelieux ernennt. Da spielt ihm doch wohl seine Eitelkeit einen schlimmen Streich, durch den alle Überzeugungskraft aufgehoben wird. Das ist mir sehr leid. Ein anderes mal vielleicht noch mehr darüber.

Wir sind in Gedanken bei Euch und unsere Wünsche für das Wohlergehen der Freunde sind in diesen Tagen besonders lebhaft. Eine kleine Gabe, die wir heute abgehen ließen, bitten wir mit der Freundschaft aufzunehmen, aus der heraus sie gegeben wurde. Wenn sie dem täglichen Gebrauch dient, so soll das, darum bitten wir, nicht lästig

Seite 3

empfunden werden. Wir haben Eurer bei der Sendung mit viel Herzlichkeit gedacht.

Wie kommt es, daß wir Aussicht haben, Dich hier zu sehen? Das wäre freilich schön. Wir sind beide wohl. Die Frau hält sich gut und ist heiter, was mich sehr freut.

Hettner⁽²⁾ ist hier. Er wollte in dieser Woche nach Berlin kommen, um zu mieten, lag aber an einer starken Influenza zu Bett. Nun wird er erst in der ersten Januarwoche fort kommen, da er hier noch vielerlei zu erledigen hat. Er freut sich sehr darauf, Dich zu sehen und Frau und Kind kennen zu lernen. Seine Heiratspläne scheinen noch keine rechte Gestalt zu haben. Ich will mich jetzt durchaus nicht mit Dir über unsere verschiedenen Ansichten über die Sache auseinandersetzen. Nur ver-

Seite 4

wahre ich mich gegen den Vergleich meiner Stellungnahme zu Deiner

Heirat mit meiner Ansicht über Hettners Pläne. Beidemale kannte ich die Frau nicht und urteilte nur nach der Kenntnis des einen Teils. Aber damals schreckte ich nur vor der Größe des Wagnisses zurück, alle Schwierigkeiten zu mißachten; ich hatte also, da ich mich doch offenbar geirrt habe, Dich damals noch nicht recht gekannt,

nicht so, wie ich Dich eben durch die Heirat dann kennen lernte. –

Doch das wird ohne Philosophieren erledigt werden.

Meine Frau grüßt herzlichst.

In treuer Freundschaft

Hermann Schmitt

Anmerkungen

(1) Derleth, Ludwig (3.11.1870, Gerolzhofen – 13. 1. 1948, San Pietro di Stabio

Schweiz), Lehrer, Schriftsteller, Mitglied des „George-Kreis“
<http://d-nb.info/gnd/18711420X>

(2) Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und
Bildhauer
<http://d-nb.info/gnd/116779276>